

# DIAKO AKUT

61 | Juni 2014

Das regelmäßig erscheinende Magazin der DIAKO

**07** Rekord: DIAKO setzt  
kleinstes EKG der Welt ein

**10** Krankenhaushygiene:  
Schlagkräftiges Team

**15** Bald mehr Platz, vieles neu:  
Albertinenstift in Harrislee

**19** Ambulante Dienste: 25-mal  
im Jahr um die Welt



China, Norwegen und die DIAKO **04**

DIAKO 



Pastor Wolfgang Boten



Karl-Heinz Vorwig

## Für die Menschen da sein

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns, dass wir von vielen sehr positiven Entwicklungen im Verbund der DIAKO berichten können. In diesen Zeiten wird immer wieder von verschiedenen Seiten die Frage gestellt, warum diakonische Unternehmen wie die DIAKO und ihre Tochterunternehmen sich in Bereichen betätigen, in denen es auch viele kommerzielle Anbieter gibt. Wir tun dies, weil Jesus Christus uns Christen den Auftrag gegeben hat, dass wir uns um die Mühseligen und Beladenen kümmern sollen, um Menschen, die Behandlung und Pflege benötigen. Damit haben wir als diakonische Einrichtung die große Aufgabe, uns täglich die Frage zu stellen, wie wir unter den gegenwärtigen schwierigen Rahmenbedingungen im Bereich der Medizin und Pflege so für Menschen da sein können, dass sich Gott darüber freut. Somit sind die Menschen, für die wir da sein wollen, eben keine Rendite-Objekte, sondern Kinder Gottes, für die wir liebevoll fürsorglich da sein wollen. Das ist ein hoher Anspruch, den wir an uns selbst stellen. Ein Anspruch, den wir mit Gottes Hilfe täglich einlösen wollen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Pastor Wolfgang Boten  
Vorstandsvorsitzender

Karl-Heinz Vorwig  
Kaufmännischer Vorstand

# INHALTE



4

19

## 04 DIAKO vertieft Kooperation mit chinesischen und norwegischen Partnern

Die von Chefarzt Prof. Tillmann Loch entwickelte Methode zur Prostata-Diagnostik erfährt auch international Beachtung. Gesundheitsministerin Kristin Alheit kam zur Vertragsunterzeichnung.

## 07 DIAKO setzt erstmals kleinstes EKG der Welt ein

Nach einigen wenigen Kliniken in Deutschland ist nun erstmals im Diakonissenkrankenhaus einem Patienten ein Miniatur-Langzeit-EKG eingesetzt worden.

## 08 Sondenlose Defibrillatoren schließen Versorgungslücke

Als weitere Neuerung werden in der DIAKO-Kardiologie seit kurzem sondenlose Defibrillatoren eingesetzt, die Patienten helfen, die von schweren Herzrhythmusstörungen bedroht sind.

## 10 Krankenhaushygiene: Schlagkräftiges Team im Kampf gegen Viren und Bakterien

Hygienefachkraft Martin Dethlefsen hat das Thema im Diakonissenkrankenhaus in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückt, jetzt verstärkt Hygienearzt Dr. Martin Oldenburg das Team.

## 13 Boys' Day: 26 Jungs testen die DIAKO

Wieder ein voller Erfolg für die Organisatoren: 26 männliche Schüler absolvierten den Boys' Day im Diakonissenkrankenhaus.

## 14 Bunte Phantasiewelten statt öder Staubwände

Kinder der DIAKO-KiTa Kapernaum und der Villa Paletti verschönerten drei schmucklose Wände.

## 15 Albertinenstift: Startschuss für Modernisierung

Das Seniorenheim Albertinenstift in Harrislee wird modernisiert und erweitert.

## 19 Ambulante Dienste: 25-mal im Jahr um die Welt

Gemeinsam fast eine Million Kilometer unterwegs: APA und APN, die ambulanten Dienste der DIAKO.

## 20 Landesmeisterin gibt Lauftipps in den Fachkliniken

Karen Paysen, mehrfache Landesmeisterin in verschiedenen Langlaufdistanzen, gab wichtige Tipps bei einem Seminar in den Fachkliniken.

## 24 Gottesdienste

Alle Gottesdienste in der DIAKO-Kirche auf einen Blick.





**Bei der Vertragsunterzeichnung in der DIAKO:** (vorn) Prof. Li-Ping Xie und Prof. Tillmann Loch mit Gesundheitsministerin Kristin Alheit sowie (v.l.) Torsten Drews, Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein, Konsul Yonggui Pei, Krankenhausdirektor Dr. Christian Peters, Rektor Wolfgang Boten, Dr. Thiemo Lüße, Staatskanzlei Schleswig-Holstein und DIAKO-Vorstand Karl-Heinz Vorwig. *Fotos: Riediger*

## CHINA UND NORWEGEN: DIAKO VERTIEFT KOOPERATION

**Vertrag zur Zusammenarbeit in der Prostata-Diagnostik unterzeichnet**

Das Medienecho war sehr groß, aus Kiel war u.a. Gesundheitsministerin Kristin Alheit zur Vertragsunterzeichnung angereist: Deutlich wurde, wie viel Beachtung die von Chefarzt Prof. Tillmann Loch entwickelte Methode zur Prostata-Diagnostik inzwischen auch international erfährt.

China, Schleswig-Holstein, Norwegen: Die Fahnen im Fliednersaal ließen gleich auf den ersten Blick auf eine internationale Runde schließen. Anlass des feierlichen

Rahmens war die Unterzeichnung eines Vertrages zur Zusammenarbeit in der Prostata-Diagnostik zwischen der Urologischen Klinik der Universität Zhejiang und

der DIAKO-Klinik für Urologie. Der Kontakt war durch die Wirtschaftsförderung Schleswig-Holstein zustande gekommen und die Kooperation dann auf einer China-Reise des Ministerpräsidenten Torsten Albig mit Delegation im November 2013 beschlossen worden. Auch soll eine Kooperation der DIAKO mit Norwegen weiter ausgebaut werden. An der Zeremonie nahmen neben Pressevertretern unter anderem auch Gesundheitsministerin Kristin Alheit und Konsul Yonggui Pei, Chinesisches Generalkonsulat Hamburg, sowie die verantwortlichen Chefärzte Prof. Dr. Tillmann Loch und Prof. Dr. Li-Ping Xie teil.

Erläutert wurde neben einer Simulation einer hochmodernen 3-D-Operation die von Prof. Tillmann Loch entwickelte Methode der Prostata-Diagnostik, die nun auch chinesischen und norwegischen Patienten zugute kommen soll. Bei der Methode wird die ultraschallbasierte computergestützte neuronale Netzwerk-Analyse (ANNA/C-TRUS) eingesetzt, die die Diagnose von Pros-

tatakrebs erleichtert. „Mit Hilfe von ANNA konnten wir bereits sechs Fälle in China entdecken“, erklärte Prof. Xie. Die Ultraschall-Daten kommen aus China nach Flensburg und werden hier ausgewertet. Und Dr. Dagfinn Aarskrog, ein norwegischer Allgemeinarzt, führte an, dass ANNA auch bereits norwegischen Patienten helfen konnte. Der Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit Norwegen, die vor mehr als einem Jahr begann, liegt bei der Urologie. Aber auch in den Bereichen Neurochirurgie, Unfallchirurgie und Orthopädie sowie der Kardiologie wurden bereits Leistungen erbracht. „Wir sind in Verhandlung, diese und andere Bereiche weiter auszubauen“, erklärte Thorsten Prümm, Verwaltungsdirektor und Mitglied der Krankenhausleitung.

DIAKO-Vorstand Karl-Heinz Vorwig betonte, dass die Innovationskraft in der Medizin nicht nur von großen Universitätskliniken ausgehe, wie das Beispiel ANNA zeige. Gesundheitsministerin Kristin Alheit bestätigte die herausragenden Bedeutung: „Das Projekt ist ein



Die engen Kontakte zu den chinesischen Partnern konnten weiter ausgebaut werden. Nach der feierlichen Vertragsunterzeichnung sorgte die Simulation einer hochmodernen 3-D-Operation (mit Gummibärchen) für viel Spaß bei Ministerin Alheit, Teilnehmern und Gästen.



gutes Beispiel für innovative Ideen aus Schleswig-Holstein im Gesundheitswesen. Es trägt dazu bei, Menschen im Land und in dem Fall sogar in einem anderen Kontinent zu helfen.“ Prof. Li-Ping Xie zeigte anhand von englischsprachigen Publikationen, wie viel Beachtung das von Prof. Loch entwickelte System inzwischen auch international erfährt.

„Krebsverdächtige Areale können sehr gezielt überprüft werden.“

*Chefarzt Prof. Tillmann Loch*

Erhöhte Blutwerte des nur in der Prostata vorkommenden „prostataspezifischen Antigens“ (PSA) können Ärzte auf gut- und bösartige Veränderungen in der Prostata aufmerksam machen. Um dann zu klären, ob es tatsächlich zum Wachstum eines bösartigen Tumors gekommen ist, entnehmen die Mediziner in der Regel zehn bis zwölf Gewebeproben. Diese untersucht der Pathologe unter dem Mikroskop auf Krebszellen. „Je früher ein Karzinom erkannt wird, desto besser sind die Chancen auf eine Heilung“, so Prof. Loch. „Entscheidend für die Wahl der richtigen Behandlung ist aber eine exakte Bestimmung der Aggressivität und des Tumorstadiums in der Diagnostik.“

Die üblichen, systematisch räumlich nach dem „Schiffversenkemuster“ aufgeteilten Gewebeentnahmen der Prostata beruhen auf dem zufälligen Treffen eines Tumors. „Das ist vergleichbar mit einem Lotteriespiel, bei dem es ein seltener Zufall ist, wenn man den Tumor in seiner größten Ausdehnung und an der Stelle seiner höchsten Aggressivität trifft“, sagt Loch. Das schlimmste Szenario sei, einen großen aggressiven Tumor gar nicht oder nur am Rand zu treffen und dadurch fälschlicherweise zu glauben, es wäre nur ein kleiner Tumor.

Statt sich auf den Zufall zu verlassen, plädiert der Experte dafür, gezielt die Regionen, in denen der Krebs stecken könnte, mittels moderner Ultraschalluntersuchungen einzugrenzen. Loch setzt hierbei auf die transrektale Ultraschalluntersuchung (TRUS) – so genannt, weil sie vom Enddarm (Rektum) aus erfolgt. Deren Ergebnisse wertet er mit der computergestützten „Artifiziellen Neuronalen NetzwerkAnalyse“ (ANNA/C-TRUS) aus: Das System vergleicht die aktuellen Ultraschallbilder mit Befunden von bereits erkanntem Prostatakrebs, die durch Pathologen bestätigt wurden. „Unsere Datenbank enthält über 1000 Befunde“, erklärt Loch. Finden sich auf neuen Ultraschallbildern Ähnlichkeiten mit bereits gefundenem Krebs, markiert das Programm diese rot. Krebsverdächtige Areale können dann sehr gezielt überprüft werden. „Die gezielte Punktion der Verdachtsregionen erhöht die Trefferquote und senkt die Zahl der notwendigen Stanzbiopsien“, sagt Loch. Auch Wiederholungen der für die Patienten schmerzhaften Untersuchungen ließen sich dadurch in vielen Fällen vermeiden.

Mittlerweile kann das Verfahren ANNA/C-TRUS, für dessen Entwicklung Tillmann Loch unter anderem mit dem Maximilian-Nitze-Preis der Deutschen Gesellschaft für Urologie (DGU) ausgezeichnet wurde, weltweit genutzt werden. „Teilnehmen können alle Urologen, deren Ultraschallgerät in der Lage ist, die Bilder digital zu speichern“, sagt Loch. Kollegen könnten die Bilder in das Analysezentrum schicken, wo der Computer dann die verdächtigen Regionen ermittelt. Die Ergebnisse werden den Ärzten digital übermittelt. Diese können dann die Biopsien vor Ort gezielt durchführen.

---

*Ole Michel*





**So groß wie drei Streichhölzer:** Oberarzt Dr. Ulrich Rauschenbach mit dem Mini-EKG und seinen Kollegen Oberarzt Dr. Torsten Kallweit (l.) und Chefarzt Prof. Christoph Garlichs.

*Foto: Michel*

## DIAKO SETZT ERSTMALS KLEINSTES EKG DER WELT EIN

Patienten können nun über Jahre kardiologisch überwacht werden

Das Gerät ist so groß wie drei Streichhölzer und kann den Herzrhythmus des Patienten drei Jahre lang ständig überwachen: Nach einigen wenigen Kliniken in Deutschland ist nun erstmals im Diakonissenkrankenhaus einem Patienten ein Miniatur-Langzeit-EKG eingesetzt worden.

„Mit einer kleinen, speziellen Spritze wird das Gerät unter die Haut gebracht“, erklärt Dr. Ulrich Rauschenbach, Oberarzt der DIAKO-Klinik für Innere Medizin, der das Mini-EKG implantiert hat. Zum System gehört auch ein neuer Patientenmonitor, ein vereinfachtes

Fernmonitoring-System, das von praktisch jedem Ort der Welt aus die diagnostischen Daten des Implantats an den Arzt übermittelt. „Der Arzt wird automatisch benachrichtigt, wenn beim Patienten zwischen zwei regulären Arztterminen bedeutsame kardiale Ereignis-

se auftreten“, so Dr. Rauschenbach. Starkes Herzrasen oder auch kurzzeitige Aussetzer, Luftnot und Schwindel bis hin zur Ohnmacht sind nicht selten die Folge von Herzrhythmusstörungen, an denen mehrere hunderttausend Menschen in Deutschland leiden. „Es sind Störungen der normalen Herzschlagfolge, das Herz gerät aus dem Takt“, sagt Prof. Christoph Garlichs, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Innere Medizin. Das bekannte Vorhofflimmern zum Beispiel ist eine Rhythmusstörung der Herzvorhöfe. Wird es nicht erkannt und behandelt, steigt das Risiko, einen Schlaganfall zu erleiden. Das Problem: Diese sogenannten Arrhythmien treten oft nur unregelmäßig oder in großen zeitlichen Abständen auf. Eine Untersuchung selbst mit einem Langzeit-EKG zeigt dann auch keine Auffälligkeit an, eine gezielte Diagnose ist schwer.

Das neue Mini-EKG-System ermöglicht jetzt, über Jahre hinweg die Patienten kontinuierlich und drahtlos zu überwachen. Treten die Arrhythmien auf, so kann viel

schneller als bisher eine Diagnose gestellt und eine adäquate Therapie eingeleitet werden. Und ist die Ursache der Herzrhythmusstörung gefunden, kann das Gerät mit einem kleinen, kurzen Eingriff wieder entfernt werden. „Der neue und weltweit bisher kleinste Herzmonitor wird in einem minimalinvasiven Verfahren eingesetzt und macht die ganze Maßnahme für Arzt und Patienten schneller und einfacher“, sagt Oberarzt Dr. Rauschenbach.

Chefarzt Prof. Garlichs spricht in diesem Zusammenhang „von einem weiteren wichtigen Baustein einer Reihe von Innovationen“, die kurz- und mittelfristig in der DIAKO-Kardiologie eingeführt werden sollen (siehe auch folgenden Artikel). Garlichs: „Mit diesen Neuerungen können wir vielen Menschen in der Region Flensburg helfen.“

---

*Ole Michel*

## WIDER DEN PLÖTZLICHEN HERZTOD: DIAKO SETZT AUF NEUES VERFAHREN

### Sondenlose Defibrillatoren schließen Versorgungslücke

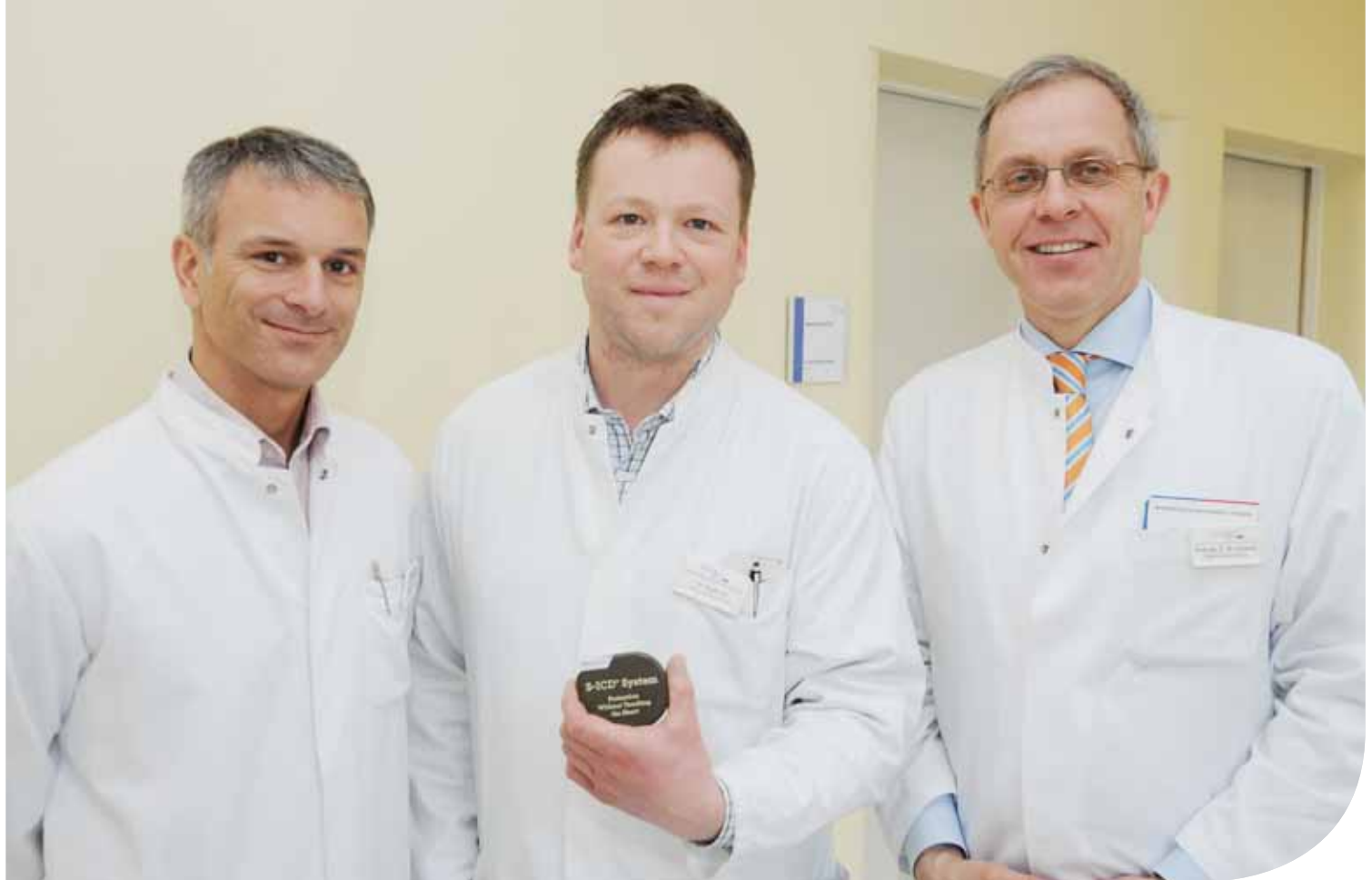
Sie helfen Patienten mit schweren Herzrhythmusstörungen, denen mit dem herkömmlichen System bisher nicht geholfen werden konnte: Als weitere Neuerung werden in der DIAKO-Kardiologie seit kurzem sondenlose Defibrillatoren eingesetzt.

Herz-Kreislauf-Erkrankungen sind in Deutschland die häufigste Todesursache, mehr als 100.000 Menschen im Jahr sterben allein am plötzlichen Herztod. Erstmals in einer nichtuniversitären Klinik in Schleswig-Holstein konnten nun Spezialisten der DIAKO-Klinik für Innere Medizin in Flensburg zwei Patienten mit zwei so genannten subkutanen Defibrillatoren helfen, die von schweren Herzrhythmusstörungen bedroht sind. „Derartige Rhythmusstörungen können zum Kammer-

flimmern und damit zum Herztod führen“, erklärt Prof. Dr. Christoph Garlichs, Chefarzt der DIAKO-Klinik.

„Das Gerät sieht aus wie ein kleiner MP3-Player, doch in diesem 145 Gramm schweren Aggregat steckt lebensrettende Technik“, sagt Oberarzt Dr. Torsten Kallweit, der wie sein Kollege Oberarzt Dr. Ulrich Rauschenbach nun einen derartigen Defibrillator eingesetzt hat. Der Subkutane Implantierbare Cardioverter-





**Gleiches Team, noch eine gelungene Neueinführung:** Oberarzt Dr. Torsten Kallweit mit einem Modell des kleinen Gerätes, das künftig vielen Menschen in der Region helfen wird, davon sind auch Oberarzt Dr. Ulrich Rauschenbach (l.) und Chefarzt Prof. Christoph Garlichs überzeugt. *Foto: Michel*

Defibrillator (S-ICD) ist ein völlig neues Verfahren zur Behandlung von Patienten, die vom plötzlichen Herztod bedroht sind. Wenn das kleine Gerät eine gefährlich hohe Herzfrequenz oder ein Kammerflimmern (gleichbedeutend mit einem Herzkreislaufstillstand) „erkennt“, sendet es einen elektrischen Impuls an das Herz, um den normalen Herz-Rhythmus wiederherzustellen, damit das Herz wieder Blut durch den Körper pumpen kann – ähnlich der externen Defibrillatoren, die von Notärzten benutzt werden.

Anders als bei herkömmlich implantierten Defibrillatoren gelangt das Elektrodensystem des S-ICD nicht über die Venen zum Herzen, sondern liegt direkt unter der Haut. „Wenn überhaupt, entstehen Komplikationen und Fehlfunktionen durch die Elektroden“, sagt Prof. Garlichs. Das neue System funktioniert genauso gut wie das herkömmliche, ohne die Sonden bis direkt ans Herz führen zu müssen.

„Im Rahmen der Fehlfunktion kann es zu nicht angemessenen Schockabgaben kommen, die zu Schmerzen

und Angst führen und sogar in einigen Fällen eine klinisch manifeste Depression auslösen können.“ Auch sei ein Wechsel eines herkömmlichen Gerätes mit den Elektroden in den Gefäßen bis zum Herzen nicht unproblematisch. Gerade bei jüngeren Patienten, die körperlich aktiv sind, sind die implantierten Elektroden teilweise erheblichen mechanischen Belastungen zum Beispiel wegen Armbewegungen ausgesetzt.

„Das neue System schließt eine Lücke“, betont Oberarzt Dr. Rauschenbach. Nun sei es möglich, eine individuelle, auf den jeweiligen Patienten abgestimmte Lösung zu finden. „In vielen Fällen ist nach wie vor das herkömmliche System – beispielsweise bei einem Schrittmacher-Bedarf – von Vorteil“, führt Rauschenbach an. „Mit den sondenlosen Defibrillatoren können wir nun andererseits Patienten helfen, denen zum Beispiel aufgrund von Voroperationen das herkömmliche System gar nicht hätte eingesetzt werden können.“

---

*Ole Michel*



**Hauptamtlich als Hygienearzt im Einsatz:** Dr. Martin Oldenburg verstärkt das Team der Krankenhaushygiene, das sich auch um die wichtige Händedesinfektion im Diakonissenkrankenhaus kümmert. *Fotos: Michel*

## SCHLAGKRÄFTIGES TEAM IM KAMPF GEGEN VIREN UND BAKTERIEN

**Krankenhaushygiene: „Immenser Aufwand, der sich lohnt“**

Als erster hauptamtlicher Hygienearzt verstärkt Dr. Martin Oldenburg das jetzt fünfköpfige Team der Krankenhaushygiene. Hygienefachkraft Martin Dethlefsen hat das Thema im Diakonissenkrankenhaus in den letzten Jahren stark in den Vordergrund gerückt. Als bundesweit erstes Haus erhielt die DIAKO bei der „Aktion Saubere Hände“ Zertifikate in Silber und Gold.

199.942 Händedesinfektionen: Nicht ohne Stolz präsentiert Martin Dethlefsen, Hygienefachkraft des Diakonissenkrankenhauses, diese imposante Zahl. Seit automatische Spender zur Händedesinfektion vor drei

Jahren in den Eingangsbereichen des Krankenhauses aufgestellt wurden, können Patienten, Besucher und Mitarbeiter hier in Sekundenschnelle ihre Hände desinfizieren. Und sie nutzen es zum Glück in sehr

hohem Maße, wie Martin Dethlefsen anhand des Verbrauchs feststellen kann. „Es ist eine sehr effektive Methode, um die Verbreitung von Viren und Bakterien einzudämmen“, so Dethlefsen. „Denn bis zu 80 Prozent aller Infektionskrankheiten werden über die Hände übertragen.“

Weitere Spender befinden sich vor den Intensivstationen, aber auch in den meisten Zimmern an neuralgischen Stellen. „Wir treiben einen immensen Aufwand, doch das lohnt sich“, betont Dethlefsen. Und wurde belohnt: Als bundesweit erstes Haus hat das Diakonissenkrankenhaus im Rahmen der „Aktion Saubere Hände“ Zertifikate in Silber und Gold erhalten. Die „Aktion Saubere Hände“ ist eine nationale Kampagne zur Verbesserung der Händedesinfektion in deutschen Gesundheitseinrichtungen, die unter anderem mit

Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums ins Leben gerufen wurde.

Zum schlagkräftigen Team der Abteilung Krankenhaushygiene gehören neben Martin Dethlefsen die Mitarbeiterinnen Kerstin Clausen und Claudia Offenborn sowie die beiden Ärzte Dr. Martin Oldenburg und Dr. Kay Langenheim, der seit vielen Jahren bereits für die DIAKO tätig ist. Der Bereich Krankenhaushygiene ist direkt dem Krankenhausdirektor Dr. Christian Peters unterstellt. Ergänzt wird der Bereich von der Hygienekommission, zu der erfahrene Fachärzte aller Kliniken, die Betriebsärztin sowie Mitarbeiter der technischen Abteilung zählen und die sich regelmäßig mit der aktuellen Hygienelage im Diakonissenkrankenhaus sowie den neuesten Entwicklungen auseinandersetzt. (Fortsetzung nächste Seite)



**Bei einem Verdachtsfall werden Patienten sofort isoliert:** Hygienefachkraft Martin Dethlefsen präpariert sich vor dem Besuch eines Patienten in einem Isolierzimmer des Diakonissenkrankenhauses.



Dr. Martin Oldenburg, langjähriger Leiter der Gesundheitsdienste der Stadt Flensburg, ist seit 1. Januar als erster hauptamtlicher Hygienearzt für die DIAKO und das Malteser Krankenhaus Sr. Franziskus-Hospital im Einsatz. „Ich konnte die Situation an den Flensburger Krankenhäusern lange von außen betrachten: Ich hätte die Stelle nicht angetreten, wenn die Situation nicht sehr gut gewesen wäre“, erklärt Oldenburg. „Wir haben die Empfehlungen des Robert-Koch-Instituts schon immer eins zu eins umgesetzt“, ergänzt Dethlefsen, der seit 2006 als Hygienefachkraft für die DIAKO arbeitet. Verschärfte Anforderungen an die personelle Ausstattung, die ab 2016 gelten, werden bereits jetzt von der DIAKO übererfüllt. „Das Thema Hygiene wurde schon immer hoch gehängt hier im Haus“, berichtet Dr. Kay Langenheim. „Wichtigster Auftrag der Krankenhaushygiene ist die Vermeidung von Krankenhausinfektionen bzw. deren Übertragung auf Patienten oder Mitarbeiter.“

Zu den Aufgaben zählt die Erstellung hygienischer Standards, zum Beispiel zum genauen Vorgehen bei Patienten mit einer Infektion oder Kolonisation mit multiresistenten Keimen. „Jeder Mitarbeiter hat einen schnellen Zugriff auf Verfahrensanweisungen bei Verdacht auf MRSA“, erklärt Dethlefsen. Bei einem Verdachtsfall werden Patienten sofort isoliert – in einem Isolationszimmer, oder, wie bei der EHEC-Epidemie, in einer Isolationsstation. „Wir screenen aber auch Risiko-Gruppen durch einen Nasen-Rachen-Abstrich und isolieren die betreffenden Patienten, bis aus dem Labor das Ergebnis kommt.“ Bei der Isolation eines

Patienten kommt täglich eine der Hygienefachkräfte zur Hygiene-Visite.

„Es kommt leider immer noch vor, dass bei Virus-Infektionen Antibiotika (diese wirken nur gegen Bakterien) verschrieben werden“, kritisiert Dr. Langenheim. „Dieser sorglose Umgang mit Antibiotika ist eine Ursache für Multiresistenzen, mit denen nicht nur Krankenhäuser zu kämpfen haben.“ Aus diesem Grund hat jeder Arzt des Diakonissenkrankenhauses eine so genannte Antiinfektiva-Tabelle: „In Zusammenarbeit mit der Uni-Klinik Kiel ist die Tabelle erarbeitet worden, um zum Beispiel eine falsche Antibiotika-Therapie zu vermeiden“, erklärt Krankenhausdirektor Dr. Christian Peters.

„Durch die strikte Anwendung aller Hygienebestimmungen und Richtlinien des Robert-Koch-Instituts sind wir bestrebt, ein Höchstmaß an Sicherheit für alle Patienten und Mitarbeiter zu gewährleisten“, unterstreicht Martin Dethlefsen, der vom Vorstand der Deutschen Krankenhausgesellschaft als Mitglied der „Kommission Hygiene“ berufen worden ist. Durch den fachlichen Austausch in dem Gremium der Krankenhausgesellschaft mit Sitz in Berlin wirkt Martin Dethlefsen auch bundesweit mit an der Verbesserung der Krankenhaus-Hygiene. Durch die Kontakte und den Informationsaustausch ist er zudem immer auf dem neuesten Stand der Erkenntnisse.

---

*Ole Michel*

## KURS ZUR SELBSTUNTERSUCHUNG DER BRUST

Dieser Kurs wendet sich an Frauen aller Altersgruppen. Sie kennen ihren Körper und insbesondere ihre Brust am besten. Nutzen Sie ihre Empfindsamkeit, um einen wichtigen Baustein in der Früherkennung von Brustkrebs – die Selbstuntersuchung der Brust – zu erlernen. Der Kurs findet in Kleinstgruppen von vier Frauen statt, er umfasst eine Abendveranstaltung von 1,5 Zeitstunden. Die MammaCare-Methode ist die weltweit einzige systematische Form der klinischen Brustuntersuchung und Brustselbstuntersuchung, die wissenschaftlich entwickelt, überprüft und anerkannt wurde. Nach einer kurzen theoretischen Einleitung zum Aufbau der Brust arbeiten Sie mit einem Modell, einer

Nachbildung der Brust. Hier sind Knoten eingearbeitet, die die Empfindlichkeit ihrer Finger schulen sollen, tastbare auffällige Veränderungen zu erkennen. Die erlernte Tasttechnik wird im zweiten Schritt dann unmittelbar zur Selbstuntersuchung der eigenen Brust angewendet.

Den Kurs leitet Sr. Dorothee Optenkamp, MammaCare Instruktoren am zertifizierten Brustzentrum Flensburg. Veranstaltungsort: Diakonissenkrankenhaus, Treffpunkt Haupteingang Knuthstraße 1; eine verbindliche Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel. 0461-812-4517. Die nächsten Termine: 30.6., 13.10., 17.11. und 8.12., jeweils von 17 bis 18.30 Uhr.



**Von Langeneß zum Boys' Day in der DIAKO:** (v.l.) Die drei Schüler Finn, Oke und Lasse beim Blutdruckmessen, Tom Weidner (Mitte) und Pfleger Oke Kruse haben ihnen gerade gezeigt, wie's geht. *Foto: Michel*

## 26 JUNGS TESTEN DIE DIAKO

### Boys' Day mit Pflegeparcours und spannenden Stationen im Krankenhaus

Pflege fest in Männerhand? Beim Boys' Day in der DIAKO konnte man fast den Eindruck gewinnen, zumindest bei einem Blick in den Fliednersaal am Morgen. „Wir haben hier 26 Jungs zu Gast, die Einblicke in die Pflege gewinnen möchten“, bestätigte Tom Weidner von der Pflegedirektion des Diakonissenkrankenhauses den Eindruck. Die 26 männlichen Schüler verschiedener Schulen zwischen Schleswig und Flensburg konnten bei einem Pflegeparcours im Fliednersaal der DIAKO praktische Tätigkeiten testen, bevor es über mehrere Stationen durchs Krankenhaus ging. Die Schüler Oke, Finn und Lasse waren sogar von der Insel

Langeneß angereist. „Wir mussten heute Morgen um 5 Uhr aufstehen und sind dann mit unseren Müttern mit der Lore bis Dagebüll und von da mit dem Auto weiter nach Flensburg gefahren“, erzählt Lasse. Von dem Boys' Day in der DIAKO hätten sie in der Zeitung gelesen. „Alles total spannend hier“, antwortet Lasse auf die Frage, ob sich die weite Anreise lohnt habe. So konnten die Schüler die richtigen Schritte der Wiederbelebung eines Menschen mit einer Reanimationspuppe üben. Die Messung des Blutdrucks, der Herzfrequenz und des Blutzuckers gehörte ebenso zum Parcours wie die Stationen „Hilfe bei der Nahrungsaufnahme“ und

eine Einführung in die Kinästhetik. Und ein Einstiegs-  
test, der die Frage beantworten half: „Bin ich der Typ  
für die Arbeit mit Menschen?“ Zu den Stationen im  
Diakonissenkrankenhaus zählten das Herzkatheter-  
labor, die Zentrale Notaufnahme, die Innere Intensiv-  
station, die Dialyse und die Allgemeinstation A3. „Wir  
wollen die Vielfalt der Pflege zeigen und damit das  
Interesse wecken für Pflegeberufe“, sagte Tom Weid-  
ner, der den Boys‘ Day im Diakonissenkrankenhaus or-  
ganisiert hat – tatkräftig unterstützt von männlichen

Auszubildenden und Pflegern. „Wir haben uns ja schon  
in den vergangenen Jahren am Boys‘ Day beteiligt“,  
sagte Weidner. Offenbar mit positiven „Nachwirkun-  
gen“: „Wir finden bei Bewerbungen immer wieder  
Hinweise auf eine frühere Teilnahme am Boys‘ Day in  
der DIAKO.“

---

*Ole Michel*

## REGENBÖGEN, BLUMENFELDER UND WUNDERSAME WESEN

Kinder der DIAKO-KiTa und der Villa Paletti verschönern „Staubwände“



**Bunte Phantasiewelten statt öder Baustellen-Wände:** Die Kinder Pavle, Jules, Lisbet, Lea, Ecem, Su, Katharina, Caspar mit ihren Betreuern Christiane Johannsen (Leiterin KiTa Kapernaum), Jana Delphin und Chris Nehrenst. *Foto: Erichsen*

In einer großen Malaktion haben Kinder des DIAKO-Kindergartens Kapernaum und Kinder der Villa Paletti im Diakonissenkrankenhaus mit viel Phantasie drei steril wirkende Staubschutzwände in farbenfrohe und fröhliche Welten verwandelt. Jetzt leuchten dort Regenbögen, wundersame Wesen und ganze Blumenfelder. „Staubwand“ nennen sich die Provisorien, die die Baustellen an drei Stellen des Diakonissenkrankenhauses abschirmen. Zum Hintergrund: Bis Februar 2015 soll ein neuer Querriegel des Diakonissenkrankenhauses fertig sein, weitere Gebäudeteile werden umgebaut und modernisiert.

„So eine riesige weiße Wand, die ruft doch geradezu danach, gestal-



tet zu werden“, befanden die Verantwortlichen der Baumaßnahme – und suchten gemeinsam nach einer kreativen Lösung. Die Kosten für die Farben und ein kleines „Catering“ übernahm die Krankenhausleitung. Die technische Abteilung sorgte für entsprechende Ausstattung der Böden.

Endlich konnte es losgehen. „Wir malen eine Blumenwiese mit vielen Tieren, einen Regenbogen und Dornröschen auf ihrem Schloss“, versprachen die kleinen Künstler aus der KiTa Kapernaum. Mit dem gleichen Enthusiasmus gingen auch die drei Kindergruppen der Villa Paletti an den Start, auf den zwei Staubwänden in der DIAKO-Frauenklinik: Hier entstand eine Welt mit

Fabeltieren. Die beiden anderen Gruppen gestalteten auf der zweiten Wand eine beschwingte und bunte Unterwasserwelt sowie ein phantasievolles und kreatives Sammelsurium von Wesen und Gegenständen, die eine besondere Bedeutung für die Kinder haben. Mehrere Tage wurde gemalt und gewischt mit Fingern und Pinseln. Jetzt leuchten die zuvor schmucklosen Wände und geben einen Farbtupfer, der auch die Patienten und Besucher zum Verweilen und Schauen einlädt.

---

*Claudia Erichsen*

## HELLER, FREUNDLICHER ANBAU MIT VIEL PLATZ FÜR DIE BEWOHNER

Für 5,2 Millionen Euro wird das Albertinenstift modernisiert und erweitert

Platz für 107 Bewohner in schönen Einzelzimmern bietet das Albertinenstift in Harrislee – nach dem Umbau und der Erweiterung. Spätestens im Frühjahr 2016 soll alles fertig sein. Im Neubau entstehen 47 geräumige Einzelzimmer, aber auch der Altbau ist dann wieder auf dem neuesten Stand. Die Belästigung für die Bewohner während der Umbauphase soll so gering wie möglich gehalten werden.

„Das wird eine sehr schöner Anbau, hell, freundlich und mit viel Platz für die Bewohner“, freut sich Peter Johannsen, Einrichtungsleiter des Albertinenstifts in Harrislee. Wenn das neue Gebäude mit seinen 47 Zimmern fertig ist, beginnt die Sanierung des Altbaus. Die 47 Einzelzimmer verfügen über rund 17 Quadratmeter, alle mit eigenem Bad. Aber auch die anschließend

renovierten Zimmer im vorhandenen Gebäudeteil können sich dann sehen lassen, mit bis zu 25 Quadratmetern Größe sind viele der dort aus Doppelzimmern entstehenden Einzelzimmer sogar noch geräumiger als im Neubau. „Wir wollen bis spätestens Frühjahr 2016 mit allem fertig sein, eventuell früher, wenn alles gut läuft“, erklärt Peter Johannsen. Mit den Abrissarbeiten



**Ansicht auf den Erweiterungsbau des Albertinenstifts in Harrislee von Osten und Grundriss (Erweiterung in Rot):** Das Raumkonzept der 47 Einzelzimmer, Gemeinschafts- und Funktionsräume, die sehr viel neuen Platz bieten, ist gut durchdacht.

konnte jedenfalls pünktlich bereits im Mai begonnen werden. „Den größten Eingriff stellt der Abriss der alten Cafeteria dar“, sagt der Einrichtungsleiter. Sie war nicht in den Neubau zu integrieren und muss dem zweigeschossigen Gebäude weichen, in dem eine neue, lichte Cafeteria integriert werden soll. Der schöne Innenhof bleibt weitgehend bestehen, der Charakter des Albertinenstifts, eingebettet in viel Grün mit wohltuenden Ausblicken, erhalten. Insgesamt werden 5,2 Millionen Euro in die Erweiterung und Modernisierung des Albertinenstifts investiert.

Das Albertinenstift, jetzt bereits größte Einrichtung der DIAKO – Soziale Einrichtungen GmbH, verfügt nach der Baumaßnahme dann über insgesamt 107 Plätze der stationären Altenpflege. „Durch die Umwandlung von Doppel- in Einzelzimmer verlieren wir

20 unser bisherigen Plätze im Altbau“, sagt Johannsen. Doppelzimmer seien aber einfach nicht mehr zeitgemäß. „Die Wohneinheiten im Altbau verfügen dann immer über zwei Zimmer, einen Flur und ein geräumiges Badezimmer“, so der Einrichtungsleiter. „Ehepaare können sich dort wie in einer kleinen Wohnung einrichten, mit dem Vorteil, die Sicherheit eines Pflegeheims im Hintergrund zu haben.“ Die Bewohner können die Zimmer nach ihrem Geschmack einrichten und möblieren, einzige Ausnahme ist das vom Haus gestellte Pflegebett.

Im Neubau entstehen 24 Zimmer im Ober- und 23 Zimmer im Untergeschoss. Die Erweiterung reicht in ihrer Ausdehnung dann weit über die bisherige Cafeteria hinaus. Die Bewohnerzimmer liegen jeweils außen, in der Mitte der beiden Etagen befinden sich



**Genau hier soll der Anbau entstehen, für den auch die alte Cafeteria weichen muss: Einrichtungsleiter Peter Johannsen sieht wie auch die Vertreter der Gemeinde einen großen Bedarf an zusätzlichen Plätzen der stationären Altenpflege in Harrislee.**

*Foto: Michel*

die Funktionsräume. „Das Raumkonzept ist durchdacht, die Wege fürs Personal sind kurz.“ Zudem sind Alt- und Neubau direkt miteinander verbunden. Ein zusätzlicher Eingang führt direkt in die neugestaltete Cafeteria, die Bewohnern, Angehörigen und Gästen offen steht. Zum neuen Konzept gehören auch große, freundliche Tages- bzw. Gemeinschaftsräume. Die eigentliche Eingangshalle, in der sich ein Kiosk, ein Friseur und eine medizinische Fußpflege befinden, bleibt von den Umbauten unberührt. Ebenso der große Bereich des Betreuten Wohnens der Seniorenanlage mit den insgesamt 289 Wohnungen, die ebenfalls zum Albertinenstift gehören.

„Eine Baustelle ist natürlich immer mit Lärm und Unannehmlichkeiten verbunden“, sagt Peter Johannsen. „Wir versuchen aber, die Belästigung der Bewohner während der Umbauphase so gering wie möglich

zu halten.“ So wird mit dem Umbau des Altbaus erst begonnen, sobald der Neubau komplett fertig gestellt ist und die vom Umbau betroffenen Bewohner aus dem Altbau hier untergebracht werden können. Die Zimmer des Altbaus werden alle mit neuen Fußböden, Türen und Bädern versehen. Allgemein stoßen die Maßnahmen nach Auskunft von Peter Johannsen bei allen, auch den Verantwortlichen in der Gemeinde Harrislee, auf großes Verständnis und Zustimmung. Peter Johannsen: „Harrislee braucht mehr als die bisherigen 87 Plätze, darin sind sich hier alle einig.“ Der gestiegene Bedarf ist nach dieser Erweiterung in Harrislee gedeckt.

---

*Ole Michel*





**Sie engagieren sich für die neue Pflegeberatungsstelle in Kappeln:** v.l. Horst Albrecht (Seniorenbeirat Kappeln), Mona Timm (APA), Petra Heide (Margarethenresidenz), Maria Schütt (APA), Martina Möller (Mühlenresidenz), Andrea Pröter und Meike Höpker (beide MKG).

## NEUE PFLEGEBERATUNGSSTELLE IN KAPPELN

DIAKO – Soziale Einrichtungen und Ambulante Pflege Angeln sind beteiligt

Jedem Bürger steht mit der Pflegeversicherung eine kostenlose Pflegeberatung zu. Im Kreis Schleswig-Flensburg wird diese Beratung bisher nur in Schleswig angeboten. Das ist für viele Kappeler Bürger schwer erreichbar. Deshalb hat sich die DIAKO entschlossen, in Kappeln sowohl mit der Margarethen- und Mühlenresidenz und der Ambulanten Pflege Angeln als auch unter Beteiligung des privaten Pflegedienstes MKG eine Beratungsstelle in Kappeln im Rathaus einzurichten. Dazu werden qualifizierte Mitarbeiter der Einrichtungen abwechselnd zur Verfügung stehen. Nun findet alle 14 Tage donnerstags im Rathaus (Raum des Gastes) von 15 bis 17 Uhr die Pflegeberatung statt. Der Raum des Gastes ist barrierefrei zu erreichen.

Die Beratungsstelle ist kostenlos und offen für alle Bürger, seien es Pflegebedürftige sowie auch ihre Angehörigen. Die Mitarbeiter der Beratungsstelle kennen

sich aus mit den Sorgen der Bürger. Sie informieren über Möglichkeiten in den verschiedenen Pflegesituationen wie beispielsweise Unterstützungsmöglichkeiten bei der Pflege zu Hause, finanzielle Aspekte der Pflegeversicherung, die Anpassung des Wohnumfeldes und die Versorgung mit Hilfsmitteln, zur ambulanten und stationären Versorgung und Betreuung sowie zur Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen.

Die Mitarbeiter der Beratungsstelle stellen bei weitergehendem Bedarf auch Kontakte her. Auch Informationsmaterial ist vorhanden, damit Ratsuchende das Gehörte in Ruhe nachlesen können.

---

*Maria Schütt*



**Unverkennbar Flensburg:** Hier eines der Dienstfahrzeuge des Ambulanten Pflegezentrums Nord ( APN) vor dem Nordertor.

*Foto: Thomas*

## JEDES JAHR 25-MAL UM DIE ERDE: DIE AMBULANTEN DIENSTE DER DIAKO

### Fuhrpark von 50 Autos an 15 verschiedenen Standorten

Welches ist das wichtigste Hilfsmittel für die Mitarbeitenden von APA und APN, den ambulanten Pflegediensten der DIAKO? Richtig, ihr Dienstwagen! Gilt es doch im ambulanten Dienst, die Menschen in Angeln und in Flensburg zu Hause aufzusuchen. Und das geschieht größtenteils mit APA- und APN-Dienstwagen der Marke Ford KA. Insgesamt beläuft sich der Fuhrpark beider Dienste auf 50 Wagen, eingesetzt sowohl zur Versorgung der Kunden als auch im Mahlzeitendienst. Ford Ka – klein und wendig, mit guter Straßenlage und inzwischen alle ausgerüstet mit dem „Winterpaket“, trifft man sie allorts in Flensburg und Angeln. Und man weiß dann: „Die DIAKO ist bereits vor Ort.“

„Der Fuhrpark stellt den größten Sachkostenbereich

in der ambulanten Pflege dar“, weiß Ulf von der Wehl zu berichten als Geschäftsführer des Ambulanten Pflegezentrums Nord (APN). „Deshalb ist ein gut funktionierendes Fuhrparkmanagement unerlässlich“, ergänzt Diakonisse S. Maria Schütt, Geschäftsführerin der Ambulanten Pflege Angeln (APA).

Damit immer genügend einsatzbereite Wagen zur Verfügung stehen, bedarf es klarer Regeln und vor allen Dingen einer guten Planung innerhalb des Dienstes. Bei APA und APN stehen die Autos dezentral an mehr als 15 verschiedenen vereinbarten Orten für die Touren bereit. Das bedeutet für die Mitarbeitenden kurze Wege und mehr Zeit für die Menschen. Unterstützt wird der Einsatz der Dienstautos durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den örtlichen Autohäusern,





**Bereit zur Abfahrt zum Pflegekunden: APA-Dienstfahrzeuge in Kappeln.**

*Foto: Schütt*

für die ein Fuhrpark dieser Größe auch ein wichtiger Geschäftszweig ist.

Und wieviel Kilometer legt die gemeinsame APA-APN-Dienstautoflotte im Jahr zurück? Bei APA waren es im Jahr 2013 stolze 531.271 Kilometer, und beim APN beliefen sich die Jahreskilometer 2013 auf insgesamt 455.354

Kilometer. Zusammen kommen beide Dienste damit auf 986.616 Kilometer im Jahr – damit hätten die Autos fast 25-mal die Erde umrunden können!

---

*Maria Schütt / Ulf von der Wehl*

## SPORTLICHER BESUCH BEI DEN FACHKLINIKEN

### Mehrfache Landesmeisterin Karen Paysen gibt wichtige Lauf-Tipps

„Gesund im Betrieb“, das ist der Schwerpunkt des Betrieblichen Gesundheitswesens der Fachkliniken Nordfriesland in diesem Jahr. Neben Veranstaltungen rund um das Thema Gesundheit am Arbeitsplatz, Bewegung, Ernährung und Entspannung stand nun zusätzlich ein Laufseminar mit der mehrfachen Landesmeisterin in verschiedener Langlaufdistanzen, Crosslaufen und Duathlon, Karen Paysen, auf dem Programm.

Jens Gatzmaga, leitender Sporttherapeut der Fachkli-

niken und selbst begeisterter Läufer, organisierte das Seminar: „Kollegen und Kolleginnen fragen häufig nach Lauftipps für Anfänger oder Fortgeschrittene. In dem Seminar können alle Fragen von der Profi-Läuferin beantwortet werden. Zusätzlich machen wir eine Laufanalyse auf dem Laufband und eine Beratung für die richtigen Schuhe. Anschließend laden wir alle Teilnehmer zu einem Lauf mit Karen Paysen ein“, erklärt der Diplom-Sportlehrer.

Über 25 Mitarbeitende aus den Reihen der Fachkli-



niken, davon die Hälfte Laufanfänger, füllten den Besprechungsraum, in welchem der theoretische Teil des Seminars stattfand. Karen Paysen stand Rede und Antwort. Die vielen Fragen wiesen auf die Unsicherheiten hin, die bei Lauf-Amateuren bestehen.

„Lauf-Anfänger überfordern sich häufig und wollen zu schnell zu viel“, wusste die Landesmeisterin aus Erfahrung, die selbst Laufnachwuchs in Nordfriesland trainiert. Viel besser sei es, langsam mit kleinen Etappen und Zielen zu starten, um Frust zu vermeiden. „Laufen Sie zunächst einmal nur 100 Meter und dann gehen Sie 100 Meter, immer abwechselnd“, riet Paysen. „Dies schont Knochen und Gelenke, die sich zunächst erst einmal an die neue Belastung gewöhnen müssen. Der ganze Körper stellt sich aber bei regelmäßigem Training auf die neuen Herausforderungen schnell ein“, so die Expertin. Dann könne das Training langsam an Intensität gesteigert werden. „Die Lust und die Freude am Laufen setzt sich anschließend bald durch“ begeistert sich Paysen, die selbst seit ihrem 14. Lebensjahr Langstrecken läuft.

„Zu lang sollten die Pausen zwischen den Laufeinheiten nicht sein“, ergänzt Jens Gatzmaga. Für den Muskelaufbau und die Stärkung von Bändern und Gelenken seien 2-3 Läufe pro Woche ideal. Den Läufern unter den Seminarteilnehmern gab Karen Paysen weitere Tipps: „Wer mehr machen möchte, kann als Läufer in den Laufpausen vor allem die Körpermitte trainieren. Das führt zu guter Haltung beim Laufen und beugt Rückenschmerzen vor.“ Durchaus ein Problem bei Lauferfahrenen, wie etliches Nicken in der Runde zeigt.

Viele Fragen aus dem Kreis der Teilnehmer betrafen die Ausrüstung eines Läufers. Hier wiegelte Paysen eher ab, weder Pulsuhr noch andere High-Tech-Ausrüstung seien erforderlich. Sehr wichtig seien aber gute Laufschuhe.

An dieser Stelle übernahmen Mitarbeiter vom Sporthaus Husum den Staffelstab der Läuferin und erklärten, welche Aspekte bei der Schuhwahl zu berücksichtigen seien. Anschließend führten sie bei allen Interessenten im Fitnessraum der Fachkliniken in



**(Lockerer) Trainingslauf mit Profi:** Laufbegeisterte Mitarbeitende der Fachkliniken mit Karen Paysen (r.), Landesmeisterin über mehrere Langlaufdistanzen und im Duathlon.

*Foto: Lucas*

Riddorf auf dem Laufband eine PC-gestützte Laufanalyse durch und berieten noch einmal ganz individuell bezüglich Laufstil und Schuhwahl.

Die anderen Seminarteilnehmer starteten mit Karen Paysen zu einem Trainingslauf rund um das Gelände der Fachkliniken in Riddorf. Ob sie hinterher wegen der vielen Fragen aus der Puste war, kann hier nicht beantwortet werden.

---

Anke Bauer

## Die wichtigsten Tipps für Laufanfänger von Karen Paysen:

- Wer Herz- oder Kreislaufprobleme hat oder andere gesundheitliche Probleme sollte sich vorher mit seinem Arzt beraten.
- Richtiges Schuhwerk ist wichtig. Lassen Sie sich im

Fachgeschäft beraten.

- Starten Sie langsam, stecken Sie Ihre Ziele nicht zu hoch. 100 m Laufen, 100 m Gehen ist ein guter Start und belastet weder Gelenke noch Bänder, sondern stärkt sie. Dabei ist langsames Anlaufen wichtig.
- Laufen Sie 2-3 Mal pro Woche. Lieber zu Anfang nicht so lange, aber dafür öfter.
- Am Anfang kommt es nicht auf das Lauftempo an, wer außer Atem gerät, läuft zu schnell.
- Strecken mit der Zeit langsam steigern. Längere Strecken langsamer laufen als kurze Strecken.
- Zum Thema Dehnen: Nicht vor dem Laufen dehnen, lieber leichte Aufwärmübungen machen. Dehnen nach dem Training kann den Muskelaufbau behindern. Am besten ist es, zwischen den Lauftagen etwas Gymnastik zur Verbesserung der Beweglichkeit und zur Stärkung der Körpermitte zu machen und danach zu dehnen.

# PROF. MÜLLER-HÜLSBECK: EHRUNG ALS HERAUSRAGENDER LEHRER SEINES FACHS

Prof. Dr. Stefan Müller-Hülsbeck, Chefarzt der DIAKO-Radiologie, wurde mit dem Eugenie-und-Felix-Wachsmann-Preis der Deutschen Röntgengesellschaft ausgezeichnet. Der Wachsmann-Preis der Akademie für Fort- und Weiterbildung in der Radiologie wurde erstmals 2001 verliehen. Mit ihm werden jährlich fünf Referenten ausgezeichnet, die über mehrere Jahre hin erfolgreich am radiologischen Fortbildungsprogramm der Akademie mitgearbeitet haben und in mindestens sechs Veranstaltungen von den Teilneh-



**Prof. Stefan Müller-Hülsbeck**

mern mit höchsten Punktzahlen für ausgezeichnete Lehre bewertet wurden.

Mit dem Preis ehrt die Deutsche Röntgengesellschaft das Andenken des Stifters Prof. Dr. med. Felix Wachsmann und betont zugleich die Bedeutung der kontinuierlichen Fortbildung innerhalb der bildgebenden Medizin.

Den Wachsmann-Preis nahm Prof. Stefan Müller-Hülsbeck im Rahmen des 95. Deutschen Röntgenkongresses in Hamburg entgegen.





## **ÖBiZ: Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege**

Folgende Schülerinnen und Schüler aus dem Diakonissenkrankenhaus haben ihr Examen in der Gesundheits- und Krankenpflege erfolgreich im Ökumenischen Bildungszentrum für Berufe im Gesundheitswesen (ÖBiZ) absolviert: Simmerling, May-Britt;

Peters, Ella; Holtkamp, Janne Paul; Wissing, Katrin; Kupfer, Christian; Runge, Rabea Alisha; Muziol, Ewa Maria; Wagener, Steffen; Thoms, Fiona; Böttcher, Jascha; Ehlers, Julia; Opitz, Marvin; Henrich, Lasse; Laufer, Jerome; Beckmann, Florian; Christiansen, Ayleen; Damberg, Gyde; Brasse, Isabel; Gimm, Katharina; Asmussen, Merle Frederike; Carstensen, Anne; und in Teilzeit: Höppner, Annette; Thams, Sabrina.



**Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Examen!** Auf dem Foto ist der gesamte Kurs (Diakonissenkrankenhaus, Malteser Krankenhaus St. Franziskus-Hospital und Altenpflegeschüler) zu sehen.

*Foto: Laß*



# GOTTESDIENSTE IN DER DIAKO

Sa.	07. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	08. Juni	10:00 Uhr	Pfingstsonntag: Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Mo.	09. Juni	10:00 Uhr	Pfingstmontag: Predigt-Gottesdienst	P. Boysen
Sa.	14. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	15. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst + Verabschiedung P. Boysen	P. Boysen
Sa.	21. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	22. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa.	28. Juni	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	29. Juni	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boten
Sa.	05. Juli	18:30 Uhr	Vesper mit Beichte	Pn. Jensen
So.	06. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Jensen
Sa.	12. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	13. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa.	19. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	20. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Behrens
Sa.	27. Juli	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So.	27. Juli	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten!

Morgenandachten in der Kirche:

Montag, Mittwoch und Freitag um 9.00 Uhr

## Impressum:

DIAKO-Magazin AKUT Nr. 61, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg

Verantwortlich: Wolfgang Boten, Rektor

Redaktion + Gestaltung: Ole Michel und Dr. Anke Bauer

Foto Rubrik Hingehört: Icon Ohr@Richard Fotolia #27853831

Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de, anke.bauer@fklmf.de

Wir freuen uns über Ihre Spende: Nospa, Konto: 79960, BLZ: 217 500 00, Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!



Fachkliniken Nordfriesland  
verstehen und handeln



Katharinen Hospiz  
am Park

Ökumenisches Zentrum für Hospizarbeit und Palliativmedizin

